

Suizid aus buddhistischer Sicht

Frage: Wenn man das Leben so schnell wie möglich wieder loswerden will und das Ziel die Vernichtung im Nirvana ist, degradiert man dann das Leben nicht zu etwas sinnlosem, das man am besten gar nicht erhalten hätte? Man gleicht dann doch einem Menschen, der sich aus Angst vor dem Tod suizidiert?

Antwort: Das Leben ist nicht sinnlos, es gibt Ihnen die Möglichkeit aus dem Samsara Kreislauf, des Geborenwerden – Altern – Erkranken und Sterben auszubrechen. Man kann das Leben gar nicht vermeiden und es ist Ihnen nicht gegeben worden, Sie haben es sich selbst gegeben. Ob Sie es wollen oder nicht, Sie müssen wieder kommen, auch wenn Sie sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben oder sich sogar das Leben nehmen. Im Grunde genommen, kommen Sie wieder weil Sie es eigentlich selbst wollen, ohne dass Sie sich dessen bewusst sind.

Man macht einen Suizid, einen Selbstmord, nur aus Unwissenheit über die Tatsache, dass man nur diesen Körper zerstört und die übrig bleibende geistige Energie zu einer neuen Wiedergeburt führt.

So einfach kann man dem Samsara-Kreislauf nicht entrinnen. Wir sitzen darin fest, wie ein Zug auf dem Gleis.

Wir haben es nicht in der Hand, wo und wann wir wieder geboren werden, wie die Umstände sein werden, ob wir nicht in schlechte Gesellschaft kommen und dadurch wieder auf Abwege geraten. Dieses Leben ist etwas sehr wertvolles, es ist sehr schwer zu erlangen (vergleichen Sie dazu das Gleichnis von der Schildkröte in Samy. 56.47 und Majjh 129.)

Wenn man jetzt denkt durch eine gute und edle Lebensweise zu vorteilhafter Wiedergeburt zu kommen, in eine reiche Familie hineingeboren zu werden und dadurch ein gutes Leben führen zu können, muss wieder enttäuscht werden. Dadurch dass man reich ist, wird Gier aufsteigen und man wird wieder einen schlechten Lebenswandel führen und wieder auf Abwege geraten. Und so wandern wir seit unendlichen Zeiten durch die verschiedenen (31) Existenzebenen. Im 15ten Samyutta Nikaya sind einige beeindruckende Beispiele angeführt, wie lange wir schon diese Daseinsrunde durcheilen. Hier erzählt Buddha, dass wir schon mehr Blut und mehr Tränen vergossen haben, als das Wasser der vier Weltmeere. Oder dass es sehr schwierig ist, irgendein Wesen zu finden, das nicht früher schon einmal Mutter - Vater - Bruder - Schwester - Sohn - Tochter gewesen wäre, während dieser langen Zeit.

Der Selbstmord gilt als verwerflich, solange eine Lebensverkettung vorliegt, und sie besteht gerade bei den Selbstmördern am stärksten. Das Leben gilt als zu kostbar, um leichtsinnig oder gewaltsam unterbrochen zu werden. Nach der Karmalehre knüpft jeder Selbstmörder wieder dort sein Leben an unter ähnlichen Umständen, wo er es verlassen hat. Der Kampf mit dem Leben soll aufgenommen werden, weil nur dadurch eine Verbesserung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens erreicht werden kann.

„Wie hat er sich betrogen!
Hier stand er hinterm Busch versteckt,
Dort steht er bloß und aufgedeckt,
Und alles, was ihn hier erschreckt,
Ist mit ihm gezogen.
Wie hat er sich betrogen!“

(Matthias Claudius)

Anders liegt der Fall bei einem Entsüchteten, dem von Gier, Hass und Wahn befreiten. Bei diesem entsüchteten und zu Ende gekommenen Leben ist es gleich, wann und wie der körperliche Tod erfolgt, da nichts mehr da ist, was neu Fuß fassen kann.